

2.5 Kultur

2.5.1 Auswirkungen der A 71

Unmittelbarste Auswirkung der A 71 aus fachspezifischer Sicht ist, dass deren Bau eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes im Kooperationsraum mit sich bringt. In Nähe des Trassenverlaufs der A 71 gehen nicht nur natürliche Reize der Landschaft verloren, auch das Bild der Kulturlandschaft wird hier in negativer Weise beeinflusst. Die A 71 stellt gewissermaßen einen Fremdkörper in der historisch gewachsenen Kulturlandschaft dar, der diese zerschneidet und in einem gewissen Umfang eine Veränderung der bisherigen Landnutzungsmuster entlang des Trassenverlaufs mit sich bringt. Kulturelle Eigenwerte der Landschaft gehen dabei verloren. Insbesondere die Entstehung großflächiger Gewerbegebiete an den Autobahnanschlussstellen der A 71 kann zu einer deutlichen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes führen. Hier ergibt sich daher die Forderung, diese Gewerbegebiete möglichst schonend in die umgebende Landschaft einzufügen, damit deren optisch wahrnehmbare Reize so weit wie möglich erhalten bleiben.

Die A 71 kann auch negative Auswirkungen bezüglich des Ortsbildes einzelner Gemeinden nicht nur in Nähe der Autobahntrasse, sondern auch in peripherer Lage haben. In den autobahnnahe Gemeinden besteht vor allem die Gefahr der Überformung der traditionellen Siedlungsstrukturen durch Neubaugebiete am Ortsrand und neue Infrastruktureinrichtungen - mit der Folge einer mehr oder weniger starken Beeinträchtigung der Ortsbilder als wesentlichem Bestandteil der Kulturlandschaft. In den peripher gelegenen Gemeinden können Probleme vor allem durch die mit dem Autobahnbau verbundenen möglichen Entzugseffekte entstehen. Drohende Abwanderung und nachfolgender Infrastrukturabbau können hier zu einer Verödung der in ihrer historischen Grundstruktur oft sehr interessanten Ortskerne führen. Die Attraktivität dieser Ortskerne als bedeutendem kulturellem Potenzial würde sich damit deutlich reduzieren. Des Weiteren besteht in den von Entzugseffekten bedrohten Gemeinden die Gefahr, dass das soziokulturelle Angebot in Folge der Abwanderung an Einzigartigkeit einbüßt. Örtliches Brauchtum und Traditionen drohen zu verschwinden - und damit auch die kulturelle Identität der einzelnen Orte. Insgesamt stellt sich somit gerade in den peripher gelegenen Gemeinden die Aufgabe, diese vor weiteren Funktionsverlusten zu bewahren und auf eine Stärkung der Ortskerne und örtlicher Traditionen hinzuwirken.

Neben den negativen Auswirkungen bringt der Bau der A 71 auch durchaus positive Auswirkungen für den Kooperationsraum mit sich. Zu verweisen ist hier insbesondere darauf, dass die A 71 die Chance bietet, den Bekanntheitsgrad der Region zu erhöhen und damit auch deren kulturelle Besonderheiten einer größeren Zahl von Menschen vor Augen zu führen. So kann die Vielzahl der zukünftig auf der A 71 durch den Kooperationsraum reisenden Menschen etwa durch touristische Unterrichtungstafeln entlang der Autobahn (braune Schilder) auf kulturelle Attraktionen im Kooperationsraum hingewiesen und insbesondere an der geplanten Autobahnraststätte mit den kulturellen Besonderheiten des Raumes vertraut gemacht werden. Hierdurch kann ein gesteigertes Interesse der Durchreisenden am Kooperationsraum geweckt werden, so dass diese ggf. einen längeren Aufenthalt bei passender Gelegenheit in Erwägung ziehen.

Generell verbessert die A 71 die Erreichbarkeit des Kooperationsraumes für Besucher nicht nur aus entfernteren Regionen, sondern auch aus den benachbarten größeren Zentren wie Schweinfurt oder Würzburg. Tendenziell erhöht sich damit deren Bereitschaft, den Kooperationsraum aufzusuchen, sofern dieser ein attraktives touristisches Angebot - und dabei auch ein hochwertiges kulturelles Angebot - zu bieten hat. In einigen Orten des Kooperationsraumes, so vor allem in Bad Kissingen, besteht heute bereits ein sehr hochwertiges kulturelles Angebot. Hier kann die A 71 dazu beitragen, dass sich der Kreis der Nutzer dieses Angebots weiter erhöht. In anderen Orten ist dagegen das kulturelle Angebot noch deutlich verbesserungsbe-

dürftig. Hier sind daher erhebliche Anstrengungen zur Aufwertung des kulturellen Angebots nötig, wenn man die mit der A 71 verbundene Chance einer verbesserten Erreichbarkeit gezielt nutzen und eine größere Zahl von Besuchern anlocken will. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass im Kooperationsraum eine Vielzahl kultureller Attraktionen, insbesondere im Hinblick auf den Bestand an kulturhistorisch wertvollen Baudenkmalern, nur wenig bekannt und darüber hinaus nur unzulänglich oder noch gar nicht erschlossen ist. Hier stellt sich somit die wichtige Aufgabe, diese Attraktionen durch eine gezielte Vermarktung stärker bekannt zu machen und potenzielle Besucher - darunter auch diejenigen, die über die A 71 in den Kooperationsraum gelangen, - durch ein entsprechendes Beschilderungskonzept zu den jeweiligen Attraktionen hinzulenken. Zum Großteil bedürfen diese Attraktionen einer weiteren Aufwertung oder Ergänzung durch zusätzliche Angebote, um sie zu Anziehungspunkten für einen größeren Besucherkreis zu machen.

Insgesamt kann gesagt werden, dass von der A 71 in kultureller Hinsicht durchaus belebende Impulse für den Kooperationsraum ausgehen können, wenn das Kulturangebot weiter verbessert und damit für potenzielle Besucher schmackhafter gemacht wird. Auch in peripher gelegenen Orten ist es möglich, zukünftig mehr Besucher anzulocken, sofern hier die drohenden Verödungstendenzen aufgehalten und stattdessen die Ortskerne gestärkt und durch entsprechende Sanierungsmaßnahmen aufgewertet werden - ergänzt durch Maßnahmen zur allgemeinen Verbesserung des Kultur-, Freizeit- und Erholungsangebots.

2.5.2 Rahmenbedingungen im Kulturbereich

Im Hinblick auf zukünftige kulturelle Entwicklungsmaßnahmen im Kooperationsraum gilt es die allgemeinen Trends und Rahmenbedingungen zu beachten, die sich derzeit bundesweit im Kulturbereich abzeichnen. Sie werden nachfolgend in knapper Form wiedergegeben. Wie in Kapitel B 5 „Kultur“ bereits deutlich gemacht wurde, gewinnt heute die Kultur vor dem Hintergrund eines wachsenden Freizeitmarktes mehr und mehr an Bedeutung. Ganz allgemein ist ein gestiegenes Interesse der breiten Bevölkerung an Kultur als Freizeitbeschäftigung festzustellen. Dabei steht neben dem Bildungs-Charakter von Kultur deren Erlebnis-Charakter mehr und mehr im Vordergrund. Es kann somit von einem „Trend zum Event“ bzw. von einer „Tendenz zur Popularisierung von Kultur“ (MANDEL, 2002, S. 39) gesprochen werden.

Insbesondere im Bereich des Tourismus stellt heute die Kultur einen zentralen Angebotsfaktor dar. Aber auch im Hinblick auf die einheimische Bevölkerung wird die Vorhaltung eines attraktiven Kulturangebots immer wichtiger. Dabei spielt nicht zuletzt eine Rolle, dass viele Menschen heute zunehmend ihr eigenes kreatives Potenzial entdecken und künstlerische Eigenaktivitäten entfalten - verbunden mit einem gesteigerten Bedürfnis, kulturelle Angebote als Anschauung und Anregung für die eigene Kunstbetätigung zu nutzen. Es kommt daher entscheidend darauf an, eine Brücke zwischen dem professionellen, meist öffentlichen Kunst- und Kulturbetrieb und den Konsumenten von Kulturdienstleistungen durch kompetente Vermittlung von Kultur in all ihren Facetten - sei es in den Bereichen Musik, Theater, bildende Kunst, Architektur oder Kulturgeschichte - zu schlagen. Dabei gilt es sowohl den Erlebnishunger der breiten Bevölkerung zu stillen als auch dem Wissenschafts- und Bildungsanspruch der Hochkultureinrichtungen gerecht zu werden.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Kultur heute einen bedeutenden Wirtschafts- und Imagefaktor für viele Regionen, Städte und Gemeinden in der BR Deutschland darstellt. Zwar wird die Kultur in Deutschland - anders als etwa im anglo-amerikanischen Raum - immer noch in erster Linie „als ein ideelle Werte stiftendes Gut, das man nicht dem freien Spiel des Marktes überlassen darf“, angesehen, doch sind „die Zeiten der strikten Trennung von Kultur und Wirtschaft (...) vorbei“ (MANDEL, 2002, S. 24ff). Vielmehr bestehen heute zwischen beiden Bereichen zahlreiche Berührungspunkte und wechselseitige Abhängigkeiten, es kommt zu

einer „Ökonomisierung der Kultur“ einerseits und zu einer „Kulturalisierung der Wirtschaft“ andererseits (MANDEL, 2002, S. 27). Ausschlaggebend für diesen Wandel ist, dass mehr und mehr erkannt wurde, dass Kultur nicht nur Geld kostet, sondern sich durchaus auch rechnet. Auf Umwegen können öffentliche Kulturausgaben zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Einnahmefaktor werden, so dass man von einer „Umwegrentabilität der Kulturförderung“ (MANDEL, 2002, S. 23) sprechen kann, die u.a. folgende positive Effekte zeitigt:

- Schaffung zusätzlicher einkommensteuerpflichtiger Arbeitsplätze
- Belegung des kulturbegleitenden Konsums etwa im gastronomischen Bereich
- Erhöhung der Standortattraktivität eines Ortes durch kulturelle Angebote
- Anziehung qualifizierter Arbeitskräfte
- Anziehung einer größeren Zahl von Touristen und Tagesbesuchern

Angesichts dieser positiven Wirkungen muss jedoch einschränkend gesagt werden, dass gemeinhin ein geregelter Kulturbetrieb ohne Subventionierung nicht aufrechterhalten werden kann, denn „die Produktion und Vermittlung von Kultur ist ein extrem arbeitsintensiver Prozess, der sich auf dem freien Markt nur schwer zu seinem realen Herstellungspreis ‚verkaufen‘ lässt“ (MANDEL, 2002, S. 27). Erschwerend kommt hinzu, dass die Beschäftigung mit Kultur - trotz deren gesteigerter Bedeutung - in der breiten Bevölkerung eher als Luxus, denn als lebensnotwendig angesehen wird. Somit stehen die Ausgaben für Kultur immer unter einem besonderen Legitimationsdruck. Ungeachtet dessen sind diese Ausgaben unverzichtbar im Hinblick auf den sich vollziehenden Wandel von einer produktions- zu einer konsum-, dienstleistungs- und wissensorientierten Gesellschaft. Die Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen (zitiert in MANDEL, 2002, S. 38) sagt hierzu aus: „Für den Übergang zur unternehmerischen Wissensgesellschaft ist die Pflege von Kunst und Kultur von herausragender Bedeutung. Kunst und Kultur erschließen Kreativität in einer Bevölkerung. Daher sind Aufwendungen für sie auch kein bloßer Konsum, sondern unverzichtbare Investitionen in die Entwicklung einer Gesellschaft“.

2.5.3 Schwerpunkte der Entwicklung im Kulturbereich

Allgemeine Leitvorstellungen

Grundsätzliches Bestreben im Rahmen kultureller Entwicklungsmaßnahmen im Kooperationsraum muss es sein, die kulturelle Identität in den einzelnen Gemeinden des Kooperationsraumes - insbesondere auch in den kleineren Gemeinden mit ihren Ortsteilen - zu stärken. Dies heißt, dass zum einen der äußere Rahmen des örtlichen Zusammenlebens, also die jeweils überkommene Siedlungsstruktur in ihrer Unverwechselbarkeit, so weit wie möglich erhalten werden soll, und zum anderen örtliche Traditionen des Zusammenlebens, die sich in einer besonderen Brauchtumpflege, einem ausgeprägten Vereinsleben oder einer spezifischen Festkultur äußern, bewahrt werden sollen. In diesem Zusammenhang kommt Maßnahmen, die zur Aufwertung des Ortsbilds und zur Stärkung der Ortskerne beitragen, sowie Maßnahmen, die ganz allgemein die Förderung der örtlichen Soziokultur zum Ziel haben, ein besonderer Stellenwert zu. Derartige Maßnahmen dienen vor allem der Steigerung der Lebensqualität für die einheimische Bevölkerung, können darüber hinaus aber auch einen wichtigen Beitrag zur Attraktivierung der Orte für auswärtige Besucher leisten.

Ein weiteres Ziel der kulturellen Entwicklungsförderung im Kooperationsraum muss darin bestehen, den Raum ganz allgemein als Naherholungsraum für die städtische Bevölkerung in den benachbarten Zentren zu attraktivieren. Zu diesen Zentren zählen insbesondere die Städte Schweinfurt und Würzburg, aber auch Städte wie Fulda oder Coburg können hierzu gerechnet werden. Die Kultur kann zur Steigerung der Naherholungseignung des Kooperationsraumes für das Stadtpublikum einen wertvollen Beitrag leisten, indem attraktive Ausflugsziele

geschaffen werden, die ein besonderes Kulturerleben ermöglichen. Zu diesen Ausflugszielen zählen insbesondere die zahlreichen interessanten Baudenkmäler des Kooperationsraumes, die durch museale Einrichtungen ergänzt oder den Rahmen für besondere Kultur-Events bieten könnten. Generell kann eine verbesserte Rentabilität bestehender oder noch zu schaffender Kultureinrichtungen und -veranstaltungen erreicht werden, wenn es gelingt, die städtische Bevölkerung der benachbarten Zentren verstärkt für das Kulturangebot im Kooperationsraum zu interessieren und zahlreicher als bisher in den Raum zu locken.

Schließlich muss mit den Maßnahmen zur kulturellen Entwicklungsförderung des Kooperationsraumes auch das Ziel verbunden sein, diesen nicht nur für Naherholungssuchende aus der näheren Umgebung, sondern auch für auswärtige Besucher aus entfernteren Regionen, also etwa für Kurgäste und Erholungsurlauber, attraktiver zu gestalten. Zu diesem Zweck müssen hochwertige Kulturangebote von überörtlicher Bedeutung präsentiert werden, wie dies bislang vor allem in Bad Kissingen, darüber hinaus aber nur an wenigen Orten der Fall ist. Diese Kulturangebote sind dabei als wesentlicher Bestandteil des noch viel umfassenderen Wellnessangebots im Kooperationsraum aufzufassen, das ganzheitlich auf die Befriedigung körperlicher, seelischer und geistiger Bedürfnisse der im Kooperationsraum weilenden Gäste zielt.

Teilräumliche Spezialisierung

Angesichts der Heterogenität des Kooperationsraumes, der sich in mehrere Teilräume mit jeweils unterschiedlicher Ausstattung an kulturellen Angeboten und Potenzialen untergliedern lässt, erscheint es wenig zweckmäßig und zudem unrealistisch, zukünftig in allen Teilräumen ein nach Art und Quantität gleiches Kulturangebot vorzuhalten. Vielmehr sollte darauf hingewirkt werden, dass die einzelnen Teilräume entsprechend ihren besonderen Stärken und kulturellen Eigenheiten weiterentwickelt werden. Dabei kann grundsätzlich in urbaner geprägte Teilräume und landschaftliche Teilräume unterschieden werden (vgl. hierzu die Ausführungen in Kap. D 2.6), in denen die Schwerpunkte der kulturellen Entwicklungsförderung jeweils anders gelagert sind.

In den urbanen Entwicklungsräumen mit ihrer höheren Siedlungsdichte und Einwohnerzahl sowie ihrer meist günstigeren Verkehrslage stellen insbesondere deren Kernstädte geeignete Standorte für stärker frequentierte Hochkultureinrichtungen wie Theater und Museen dar und bieten darüber hinaus günstige Voraussetzungen für die Durchführung größerer publikumswirksamer Kultur-Events. Der Schwerpunkt zukünftiger Entwicklungsmaßnahmen sollte hier ganz allgemein in der Sicherung bestehender und ggf. der Schaffung neuer Kultureinrichtungen sowie in der weiteren Verbesserung des kulturellen Veranstaltungsangebots nach Menge und Qualität liegen. Darüber hinaus sollte eine deutlich stärkere Vernetzung des in den Zentren bestehenden Kulturangebots mit den im Umland bestehenden und ggf. weiter zu verbessernden Angeboten angestrebt werden.

Die landschaftlichen, meist peripher gelegenen und entsprechend dünner besiedelten Teilräume weisen eher eine Eignung für den naturnahen sanften Erholungstourismus auf. Entsprechend sollte hier der Schwerpunkt zukünftiger Entwicklungsmaßnahmen in der Bewahrung und weiteren Aufwertung des Orts- und Landschaftsbildes liegen. Durch ein geeignetes Besucherlenkungskonzept sollen Touristen und Erholungssuchende zu den jeweils attraktivsten Punkten in der Landschaft geführt werden, ohne dass hierdurch sensible Landschaftsteile nachteilig beeinträchtigt werden. Dabei sollen auch attraktive Baudenkmäler, die bislang wenig bekannt und oft nur schwer zugänglich sind, besser für Besucher erschlossen werden. Zum Teil bieten sich diese Baudenkmäler auch als Kulisse für Konzerte und andere Kulturveranstaltungen an.

Im Einzelnen ist aus fachspezifischer Sicht folgenden Teilräumen im Hinblick auf zukünftige kulturelle Entwicklungsmaßnahmen besondere Aufmerksamkeit zu schenken:

- Grenznaher Raum entlang der thüringischen Grenze, zu dem der Raum Mellrichstadt als urbaner Entwicklungsraum sowie das Streital mit nördlichem Rhönvorland und das nördliche Grabfeld als landschaftliche Entwicklungsräume gehören
- Raum Schweinfurt als urbaner Entwicklungsraum, zu dem innerhalb des Kooperationsraumes die in der kommunalen Allianz „Oberes Werntal“ zusammengeschlossenen Gemeinden zählen
- Raum Bad Kissingen als urbaner Entwicklungsraum, der Beziehungen zu den landschaftlichen Entwicklungsräumen im mittleren Saaletal und in der Weinbauzone bei Ramsthal aufweist
- Raum Bad Neustadt als urbaner Entwicklungsraum mit Verbindung zum mittleren Saaletal als landschaftlichem Entwicklungsraum
- Raum Bad Königshofen als urbaner Entwicklungsraum mit Verbindung zum nördlichen und südlichen Grabfeld als landschaftlichen Entwicklungsräumen
- Raum Münnernstadt / Maßbach als urbaner Entwicklungsraum mit Verbindung zum südlichen Grabfeld als landschaftlichem Entwicklungsraum

Konzeptionelle Entwicklung der Teilräume

In den einzelnen Teilräumen gilt es entsprechend den jeweiligen Ausgangsbedingungen unterschiedliche Konzepte der kulturellen Entwicklungsförderung in überschaubaren Kooperationen zu verfolgen. Diese Konzepte sollen sich dahingehend ergänzen, dass sich die Attraktivität des kulturellen Angebots im Kooperationsraum insgesamt erhöht, indem ein besonders vielseitiges und qualitativ anspruchsvolles Angebot geschaffen wird. Dieses Angebot bildet zugleich ein wesentliches und unverzichtbares Attribut im Hinblick auf die ganz allgemein anzustrebende Entwicklung des Kooperationsraumes hin zu einer „Zukunftsregion für Gesundheit, Natur und Kultur“. Im Einzelnen können für die zukünftige kulturelle Entwicklung in den genannten Teilräumen folgende grundsätzlichen Überlegungen angestellt werden:

- Grenznaher Raum entlang der thüringischen Grenze:
Im grenznahen Raum sollte bewusst an die besonderen kulturellen Stärken und Traditionen im benachbarten Thüringen angeknüpft und auf ein stärkeres Ausstrahlen dieser Stärken und Traditionen in den Norden des Kooperationsraumes hingewirkt werden. Bereits heute profitiert die Bevölkerung des Kooperationsraumes vom überaus hochwertigen Kulturangebot in der Stadt Meiningen als auch überregional bedeutendem Kulturzentrum. Diese Bedeutung beruht zum einen auf dem Vorhandensein hochrangiger Kultureinrichtungen wie insbesondere des Meininger Theaters, zum anderen aber auch darauf, dass in früherer Zeit bedeutende Künstler und Literaten in Meiningen verkehrt und dessen Ruf als Kulturstadt mitbegründet haben. Die Anwesenheit solcher Persönlichkeiten nicht nur in Meiningen, sondern auch in dessen ländlichem Umland stellt ein wesentliches Entwicklungspotenzial für manche Gemeinden sowohl in Thüringen als auch im Norden des Kooperationsraumes dar, das es zukünftig gezielt zu nutzen gilt. Als positives Beispiel kann hier der kleine thüringische Ort Bauerbach gelten, in dem ein früherer Aufenthalt des Dichters Friedrich Schiller bewusst zur Einrichtung eines Schillermuseums und eines Freilichttheaters genutzt wurde. Ähnliches wäre langfristig auch im Norden des Kooperationsraumes denkbar. So könnte beispielsweise in Waltershausen, wo einst Fried-

rich Hölderlin weilte, eine Museumsstätte im dortigen Schloss oder in dessen Umfeld eingerichtet werden, die an das frühere Wirken des Dichters erinnert. Gleichzeitig könnte dabei auch die Bedeutung der früheren Schlosherrin Charlotte von Kalb als Kulturförderin, die Kontakte bis nach Weimar unterhielt, gewürdigt werden. Ein weiterer Ansatzpunkt für grenzüberschreitende Kulturentwicklung im grenznahen Raum wäre die Attraktivierung ländlicher Siedlungen, die beiderseits der Landesgrenze oft überaus ansprechende Ortsbilder bieten, ohne entsprechende Sanierungsmaßnahmen aber zunehmend zu verfallen drohen. Darüber hinaus wäre es denkbar, eine stärkere Vernetzung zwischen attraktiven Baudenkmalern auf beiden Seiten der Landesgrenze herzustellen, so z.B. zwischen Schlössern, Burgen und Kirchenburgen, für die es herausragende Beispiele sowohl auf bayerischer (z.B. Kirchenburg Ostheim) als auch auf thüringischer Seite (z.B. Burg Bibra) gibt.

- **Raum Schweinfurt:**
Im Raum Schweinfurt mit der Stadt Schweinfurt als bedeutendem Kristallisationspunkt kultureller Aktivitäten kommt es vor allem darauf an, die in den letzten Jahren begonnenen Bemühungen um eine noch stärkere Etablierung Schweinfurts als Kulturstadt (etwa durch die Einrichtung des Museums Georg Schäfer) weiter fortzuführen. Daneben sollte aber auch das Umland kulturell stärker aufgewertet werden. Im Rahmen des interkommunalen Entwicklungskonzepts „Oberes Werntal“ sind hierzu für den Bereich der beteiligten Gemeinden im Schweinfurter Umland bereits Vorschläge unterbreitet worden. Ergänzend hierzu sei noch auf folgende besonderen Potenziale hingewiesen, die zukünftig weiterentwickelt werden können: Zu nennen ist hier vor allem das Schloss Werneck mit Schlossgarten, das einen hervorragenden optischen Rahmen für kulturelle Veranstaltungen bietet, aufgrund der derzeitigen Nutzung als Krankenhaus aber nur bedingt für kulturelle Zwecke (z.B. Schlosskonzerte im Schlossgarten) zur Verfügung steht. Langfristig wäre daher zu überlegen, ob ein Abbau der derzeitigen Krankenhausnutzung möglich ist und das Schloss zu einer Stätte der Kultur umgewandelt werden kann, die eine Vielzahl interessanter Einrichtungen und Veranstaltungen bietet. In jedem Fall sollte das Schlossumfeld - und dabei insbesondere der an das Schloss angrenzende Ortskern von Werneck - deutlich aufgewertet werden, um eine höhere Aufenthaltsqualität zu schaffen. Auch das Angebot an Tagungs- und Besichtigungsmöglichkeiten im näheren Schlossbereich sollte grundsätzlich verbessert werden. Neben dem Schloss Werneck stellt auch der Ortskern von Geldersheim, in dessen Mitte sich die Kirche mit Gadenanlagen befindet, ein besonderes Potenzial im westlichen Schweinfurter Umland dar, das es noch stärker bekannt zu machen gilt. Auch auf die Kirchenbauten Balthasar Neumanns, die sich im Umland von Schweinfurt konzentrieren, könnte stärker hingewiesen werden. Schließlich könnte auch die moderne Architektur, die im Raum Schweinfurt vereinzelt anzutreffen ist, als kulturelle Besonderheit stärker thematisiert werden. Ganz allgemein ist eine stärkere Abstimmung zwischen Stadt und Umland Schweinfurt bezüglich der zukünftigen kulturellen Aktivitäten zu empfehlen.
- **Raum Bad Kissingen:**
Im Raum Bad Kissingen, in dem die Stadt Bad Kissingen als Kulturzentrum mit überregionaler Ausstrahlungskraft ganzjährig ein hochwertiges Kulturangebot (z.B. Theatervorführungen, Kissinger Sommer, Kissinger Winterzauber) in Kombination mit zahlreichen Angeboten aus dem Gesundheits- und Wellnessbereich präsentiert, kommt es vor allem darauf an, die Qualität des Angebots weiterhin zu sichern und eine stärkere Vernetzung des kernstädtischen Angebots mit den Angeboten im Umland herbeizuführen. Insbesondere das Saaletal könnte in diesem Zusammenhang als eine ausgeprägte Achse kultureller Aktivitäten entwickelt werden. Bereits heute weist das Saaletal im Bereich zwischen Bad Kissingen und Bad Bocklet eine gewisse Dichte an kulturellen Veranstaltungen auf (z.B. Schlosskonzerte in Aschach, Kurkonzerte in Bad Bocklet), während es in seinem Verlauf südwestlich von Bad Kissingen durchaus noch eine Aufwertung durch weitere kul-

turelle Veranstaltungen erfahren könnte. Dies gilt vor allem für die Weinbauzone bei Ramsthal, deren hohe naturräumliche Attraktivität zukünftig noch durch eine erhöhte Attraktivität des Kulturangebots ergänzt werden sollte. Auch über den Raum Bad Kissingen hinaus könnte zukünftig das Saaletal als „Kulturachse“ gestärkt werden. In diese Richtung zielt etwa das für 2004 geplante Projekt „Saale Musicum“ der Bayerischen Musikakademie Hammelburg, in dessen Rahmen eine ganze Reihe von Konzerten und Kultur-Events entlang der Saale von ihrer Quelle bis zur Mündung in den Main stattfinden soll.

- **Raum Bad Neustadt:**

Im Raum Bad Neustadt sollte insbesondere darauf hingewirkt werden, die Urbanität des Zentrums Bad Neustadt durch publikumswirksame Kultur-Events weiter zu stärken. Derartige Events sind zur Steigerung der kulturellen Attraktivität Bad Neustadts vor allem deshalb unabdingbar, da Bad Neustadt - anders als Bad Kissingen als dominierendes kulturelles Zentrum im Kooperationsraum - über keine Hochkultureinrichtungen wie Theater oder größere Museen verfügt. Durch eine Erhöhung der Veranstaltungsdichte können in Bad Neustadt neue kulturelle Impulse gesetzt werden. Dabei kommt es entscheidend darauf an, dass ganzjährig ein möglichst abwechslungsreiches und anspruchsvolles Veranstaltungsprogramm geboten wird. In jüngster Vergangenheit sind in dieser Hinsicht bereits erste Fortschritte erkennbar geworden. Zukünftig sollte angestrebt werden, nicht nur in Bad Neustadt selbst, sondern auch in dessen Umgebung verstärkt kulturelle Veranstaltungen an besonders geeigneten Standorten durchzuführen. Insbesondere die oberhalb von Bad Neustadt gelegene Salzburg bietet einen hervorragenden Rahmen für derartige Veranstaltungen (z.B. Konzerte) und sollte, soweit dies möglich ist, verstärkt hierfür genutzt werden. Neben der Verbesserung des Veranstaltungsangebots sollte in Bad Neustadt als mittelzentralem Ort auch über die Einrichtung eines größeren Museums nachgedacht werden, wie es im Allgemeinen in fast allen zentralen Orten anzutreffen ist. Darüber hinaus sollte generell eine bessere Vernetzung des in Bad Neustadt bestehenden Kulturangebots mit dem im Umland bestehenden Angebot angestrebt werden. Denkbar wäre ein gemeinsamer kultureller Förderplan mit den Umlandgemeinden, der u.a. vorsieht, die besonderen kulturellen Highlights im Umland wie z.B. das Wasserschloss in Unsleben besser zur Geltung zu bringen.

- **Raum Bad Königshofen:**

Im Raum Bad Königshofen stellt insbesondere die Altstadt von Bad Königshofen ein Potenzial dar, das es verstärkt zu nutzen gilt. Besondere Attraktion Bad Königshofens ist darüber hinaus das prähistorische Museum, in dem zahlreiche archäologische Funde aus der näheren Umgebung präsentiert werden. Die hohe Dichte archäologischer Fundstellen im Landschaftsraum rund um Bad Königshofen ist ein weiteres Potenzial, das zukünftig stärker genutzt werden könnte. So könnten z.B. - in Anlehnung an den bereits existierenden Keltenerlebnisweg - thematische Routen für Wanderer und Radwanderer eingerichtet werden, die eine Verbindung zwischen den gehäuft auftretenden Hügelgräbern, Geländedenkmälern und besonderen Fundstellen in der Region schaffen. Schließlich ist als weiteres Potenzial die Berufsfachschule für Musik zu nennen, durch die sich die Möglichkeit ergibt, Konzerte mit Musikschülern nicht nur im Raum Bad Königshofen, sondern auch darüber hinaus abzuhalten. Von dieser Möglichkeit wird bereits verschiedentlich Gebrauch gemacht, eine Ausweitung der Konzertveranstaltungen wäre aber denkbar.

- **Raum Münnerstadt / Maßbach:**

Im Raum Münnerstadt / Maßbach ist als herausragende Attraktion die Münnerstädter Altstadt zu nennen, die es durch geeignete Maßnahmen weiter aufzuwerten gilt. Eine weitere herausragende Attraktion stellt der Riemenschneideraltar dar, der in der Münnerstädter Stadtpfarrkirche besichtigt werden kann. Es empfiehlt sich, den Riemenschneideraltar durch eine begleitende Dauerausstellung zu Leben und Wirken Tilman Riemenschneiders oder durch wechselnde Kunstausstellungen zu ergänzen und damit zu einem noch stärker-

ren Anziehungspunkt für Besucher zu machen. Generell ist zu begrüßen, dass in Münnerstadt bereits periodische Kunstausstellungen mit Werken bedeutender Künstler (z.B. Marc Chagall) stattfinden. Auch das jährlich stattfindende Heimatvolksschauspiel und diverse weitere Kulturveranstaltungen (z.B. Orgeltage) sind als besondere Attraktionen zu würdigen. Außerhalb Münnerstadts stellt vor allem das Fränkische Theater in Maßbach einen überregional bedeutsamen Anziehungspunkt dar, dessen Stellenwert mit der verbesserten Erreichbarkeit durch die A 71 noch weiter gesteigert werden kann. Darüber hinaus ist auch das Kloster Maria Bildhausen als weiter entwicklungsfähiges Potenzial anzusehen.

Instrumentelles Vorgehen in den Teilräumen

Aus instrumenteller Sicht kommt es vor allem darauf an, das in den einzelnen Teilräumen bereits bestehende und zukünftig noch weiter zu ergänzende Kulturangebot sowohl innerhalb der Teilräume als auch zwischen den Teilräumen stärker miteinander zu vernetzen und gezielt zu vermarkten. Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, dass sich die in den einzelnen Teilräumen mit kulturellen Angelegenheiten befassten Akteure - also insbesondere die Kulturreferenten und Kulturbeauftragten in den einzelnen Städten und Gemeinden, aber auch andere lokale Akteure aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft - an einen Tisch setzen und im Rahmen eines informellen Austauschs über das weitere Vorgehen beraten und eine gemeinsame Strategie der Kulturförderung im jeweiligen Teilraum entwerfen. Dabei wird man Projekte auf den Weg bringen können, die auf lokaler oder teilräumlicher Ebene zu realisieren sind (z.B. Nutzung von Baudenkmalern für Kultur-Events), aber auch solche, deren räumlicher Bezug über den jeweiligen Teilraum hinausreicht und die daher nur in Kooperation mit den Akteuren anderer Teilräume zu verwirklichen sind (z.B. Einrichtung thematischer Routen zur Verknüpfung verschiedener regionaler Baudenkmäler, Einführung einer Museums-Card). Es erscheint daher zweckmäßig, neben den auf teilräumlicher Ebene kooperierenden Gremien auch auf gesamträumlicher Ebene einen „Runden Tisch“ einzurichten, in dem die Aktivitäten in den einzelnen Teilräumen koordiniert werden.

Bedeutung qualitätvoller moderner Architektur

Ein wichtiges Anliegen der Kulturförderung im Kooperationsraum ist die Verbesserung der architektonischen Qualität der Neubauten. Dies gilt insbesondere für alle öffentlichen Bauten, die unter der Regie des Staates, der Landkreise und der Kommunen entstehen. Grundsätzlich sollte bei herausgehobenen Aufgabenstellungen der Weg eines Architekten Wettbewerbs gegangen werden.

Weit schwieriger ist die Einflussnahme auf das private Bauen. Statt einer obrigkeitlichen Einflussnahme auf das Baugeschehen empfiehlt es sich hier, interessierte Laien und Fachleute in Architekturgestaltungsbeiräten zusammenzuführen und bei wichtigen Bauaufgaben auf Landkreis- oder Gemeindeebene einzuschalten.

Ein qualitätvolles modernes Bauen ist ein wichtiges, nach außen sichtbares Zeichen der Kreativität und Innovationskraft einer Region. Im Rahmen der Bestandsaufnahme konnten allerdings im Kooperationsraum nur wenige gute Beispiele moderner Architektur gefunden werden. Insofern besteht hier ein erheblicher Nachholbedarf. Als erster Schritt empfiehlt es sich hier, einen Arbeitskreis aus Fachleuten und interessierten Bürgern zu gründen. Ansprechpartner könnten die Architekten der Region und ihre Vertretung, die Bayerische Architektenkammer, sowie die Kreis- und Stadtbaumeister der Region sein.

Projektübersicht

Abschließend sei hier stichpunktartig auf konkrete Projekte verwiesen, die sich zukünftig im Hinblick auf die kulturelle Aufwertung des Kooperationsraumes verfolgen lassen. Diese Projekte sind im Rahmen mehrerer Sitzungen des Arbeitskreises Wirtschaft / Tourismus / Kultur gemeinsam mit den lokalen Akteuren erarbeitet worden und im Kapitel D 3 detailliert beschrieben. Im Einzelnen sind zu nennen:

- Nutzung von Baudenkmalern für Kultur-Events
- Thematische Routen (siehe auch Kap. D 2.4.3)
- Vermarktung des Kulturpotenzials
- Umnutzung leerstehender Bausubstanz für kulturelle Zwecke
- Thematische Stadtführungen
- Koordinierungsgespräche zwischen regionalen Kulturexperten
- Vor-Ort-Informationen bei Baudenkmalern
- Regionale Kulturschau
- Nutzung des Kulturgeschichtspotenzials
- Regionaler Miniaturpark „Burgen und Schlösser“